

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 104.

Donnerstag den 25. Dezember 1902.

12. Jahrgang.

Weihnachten.

Es ruht des Alltagslebens Hast,
Das sonst die Menschheit hält gebunden;
Im Kampf ums Dasein giebt es Raft.
Für ein'ge kurze Festesstunden.
Der weisvolle Glockenklang
Läßt alle Herzen höher schlagen
Und wie in unsrer Kindheit Tagen
Tönt heut der Kleinen heller Sang.

Wie ist die Welt so rau und hart
Und wieviel Elend ist hienieden!
Wer freut sich wohl der Gegenwart
Und trägt im Herzen rechten Frieden?
Was auch das Leben Trübes bringt,
Kern es ertragen, es verschmerzen,
Daß wenigstens Dir heut im Herzen
Das hohe Lied der Freude klingt.

Nicht Reichtum ist's, was Glück erschafft,
Zufriedenheit ist Glückes Quelle.
Nach dieser ring mit ganzer Kraft,
Dann wird's in Herz und Kopf Dir helle.
Gar ärmlich in der Krippe nur
Hat einst das Christuskind gelegen,
Und doch weist aller Himmels Segen
Von jener Krippe seine Spur.

O, daß ein solcher Segensstrahl
Auch unser Innerstes berührte
Und uns durch alle Not und Dual
Wie einstens Bethlems Leitstern führte!
Nun, die Verheißung ward uns ja,
Es gilt noch, wie wir sie empfangen,
Sie auch im Geiste zu erlangen,
Der Segen ist uns allen nah!

Willkommen drum, Du Weihenacht,
Als Raft im irdischen Getriebe!
Willkommen, frohe Weihenacht
Mit Deiner Freude, Deiner Liebe!
Du machst die Herzen alle weit —
Ein fröhlich Nehmen, fröhlich Geben —
Ach wärs doch immer so im Leben
Wie in der schönen Weihnachtszeit!

Vertilches und Sächsisches.
Hauswalde, 23. Dezember. Geben ist seliger als nehmen! Drum nicht ohne Gabe zum Weihnachtsgottesdienst! Die Collette gilt der Sammlung für kirchliche Armenpflege und Gemeindediakonie, deren Einrichtung nicht viel im Wege steht, sobald Bretinig über die Ausföhrung hinweg ist. Und was wird's für ein Segen sein, wenn wir erst einmal eine Krankenpflegerin haben! Sie thut ja so bitter not! Was sie uns kostet, wird nicht so schwer zu beschaffen sein; nur laßt uns jedes seine Gabe jetzt schon beitragen — sie gilt den Aermsten, den Kranken!

Niedersteina, 19. Dezember. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr entstand in dem dem Schuhmacher Schubert gehörigen einstöckigen, mit Schiefer gedeckten Hause Feuer, welches dasselbe in kurzer Zeit einäscherte. Das schnelle Umsichgreifen des Feuers ließ nur eine teilweise Rettung des Mobiliars zu; an ein Erhalten des Hauses war nicht zu denken und so mußten sich die hiesige, sowie die von Weißbach und Obersteina erscheinenden Wehren nur auf die Deckung des in Gefahr befindlichen, gegenüberliegenden Kugelförmigen Grundstückes beschränken. Der Kalamitöse, welcher leider nicht verhindert hat, besaß das Haus erst seit einigen Monaten. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Kamen z. Im Lehrzimmer der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden finden am 28. und 29. Dezember eine Kreisturnrats-Sitzung des 14. Turnkreises (Königreich Sachsen) und eine Ausschüßsitzung des Sächsischen Turnlehrervereins statt. Zur ersteren ladet der Kreisvertreter, Herr Turndirektor Bier-Dresden, ein, zur letzteren der Geschäftsführer, Herr Oberlehrer Germann-Kamen z.

Dresden, 22. Dezember. Das amtliche „Journal“ schreibt: Ihre k. und k. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat in der Nacht vom 11. bis 12. in einem augenscheinlich krankhaften Zustande geistiger Erregung Salzburg plötzlich verlassen und sich unter Abbruch aller Beziehungen zu höchstehenden hiesigen Angehörigen ins Ausland begeben. Am königlichen Hofe sind für diesen Winter alle größeren Festlichkeiten abgesagt worden.

Im königlichen Großen Garten hat sich Sonntag Abend ein auswärtiger wohnhafter, 33 Jahre alter Gewerbetreibender in geistestörrtem Zustande in den Kopf geschossen. Er

wurde bewußtlos nach dem Krankenhaus gebracht.

Die Annenkirche zu Dresden, welche an Stelle der während der Belagerung von preussischen Jägern niedergebrannten alten Annenkirche im Jahre 1769 geweiht wurde, soll vollständig umgebaut werden, da die Gesamtanordnung der Kirche vor allem unter der Ungunst des Lichts leidet. Der 1822 bis 23 von Thormeyer errichtete Turm soll erhalten bleiben.

Laubegast. Eine interessante Urkunde befindet sich unmittelbar vor Engaus Weinstube, im Elbthron. Infolge des niedrigen Wasserstandes ragen einige Meter vom Ufer große Steinblöcke aus dem Wasser empor, von denen der eine die Jahreszahl 1823 und 1842 trägt. Die Zahlen beweisen, daß in jenen Jahren ein ebenso niedriger Elbstand war, wie gegenwärtig. Infolge des Witterungsumschlages brach am Sonnabend Vormittag die gesamte Eisdecke zusammen; die Eismassen setzten sich in Bewegung und kamen erst vor Wächwitz zum Stehen.

(Ende der Fleischnot.) Kürzlich ist die Fleischlieferung an die Zittauer Garnison vergeblich worden. Die Lieferanten sind Zittauer Fleischer, und wie man hört, sogar einflußreiche Innungsmeister. Es werden geliefert: das Pfd. Rindfleisch für 46 Pf., das Pfd. Ochsenfleisch für 51 Pf., das Pfund Schweinefleisch für 57 Pf., das Pfund Schöpffleisch für 50 Pf. und das Pfund Kalbfleisch für 54 Pf. Noch teilweise billigere Angebote wurden von der Garnisonverwaltung abgelehnt.

Großschönau. Hier fand dieser Tage eine Deputierten-Sitzung der dem zweiten Kreise des Oberlausitzer Sängerbundes angehörenden Gesangvereine statt. Vertreter waren anwesend aus Sainwalde, Spitzkunnersdorf, Hörnig, Waltersdorf und Großschönau (2 Vereine). In dieser Versammlung, welche der Bundesvorsitzende, Herr Lehrer Werner-Großschönau, leitete, wurde zunächst beschloffen, den Kreisfängertag im nächsten Jahre am Sonntag, den 24. Mai, im großen Saale des Gasthofs zum Weinhaus in Großschönau abzuhalten. Alsdann wählte man als neuen Vororts-Verein „Sängerkreis“ Großschönau wieder. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß einem Beschlusse des Bundes-Deputierten-tages in Gersdorf zufolge demnächst eine neue Kreiseinteilung im Bunde getroffen werden wird. Die betreffenden Entwürfe sollen den einzelnen Vereinen rechtzeitig zugestellt werden.

Die Statuerordneten von Grimma er-

mächtigten den Rat, von weiteren Schritten wegen Wiedererlangung der Kosten abzusehen, die der Stadt Grimma bei dem vor Jahresfrist hier stattgefundenen Brunneneinsturz, Thiele-Muscheln erwachsen waren.

Auf die Petition des Bürgervereins in Rochitz um Wiederbelegung dieser Stadt mit Garnison ist vom Kriegsministerium eine ablehnende Antwort eingetroffen. In dieser wird unter anderem bemerkt, daß von einer in naher Zukunft bevorstehenden Vermehrung der sächsischen Kavallerie-Regimenter dem Kriegsministerium nichts bekannt geworden sei und es daher alle auf solcher Annahme fußende Wünsche ablehnen müsse.

Meerane. Wie verlautet, hat Herr Bürgermeister Wirthgen dieser Tage wiederum eine Beprechung mit einer Deputation der Weberselbster gehabt und versucht, eine Einigung im Webersstreik zu erzielen. Das Ergebnis war leider abermals unglücklich. Am Freitag den 19. d. M. (1902) mit ihren Kindern (ca. 2000) eine Weihnachtsfreude zu bereiten, plant das Gewerkschaftskartell am Weihnachtsabend eine öffentliche Beprechung, die auf drei Sälen stattfinden soll. Nachmittags 2 Uhr wird den Kindern, abends 7 Uhr den Streikenden selbst beschert.

Von dem Landgerichte in Hof ist der 28-jährige Naturheilkundige Paul Bauer wegen jahrelängiger Tötung einer Kellnerin und einer Mauerbesetzerin durch falsche Behandlung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Bauer war bis zum Jahre 1890 Bäckergehilfe und übte dann nach zweimonatiger Thätigkeit als Masseur die Praxis als Naturheilkundiger aus.

Nach namhaften Unterschlagungen amtlicher Gelder ist seit Mittwoch der Landbriefträger Baumann von Rosel flüchtig. Die Höhe der veruntreuten Summe konnte noch nicht festgestellt werden.

Wegen Unterschlagung von 2197 Mark wurde vom Landgerichte Zwickau der 60 Jahre alte Kassenbote Franz Hermann Steinbach in Verdau zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Steinbach war seit 1890 Kassenbote der allgemeinen Ortskrankenliste daselbst und hatte als solcher die von den Beitragspflichtigen zur Ortskrankenliste und zur Invaliditäts- und Altersversicherung zu zahlenden Beiträge einzukassieren und an den Ortskrankenassistenten abzuliefern, wobei er die Unterschlagung beging.

Leipzig. Die Stadtverordneten hatten an den Rat das Ersuchen gerichtet, gemein-

sam mit ihnen an die Ständeversammlung und an die Regierung eine Petition zu richten, daß die Anzahl der Landtagswahlkreise der Stadt Leipzig den jetzigen Bevölkerungsverhältnissen entsprechend vermehrt werde. Der Rat beschloß in seiner letzten Plenarsitzung, dem Antrage der Stadtverordneten zuzugeben.

Tödtlich verunglückt ist am Sonnabend auf dem Thüringer Bahnhof in Leipzig der 52 Jahre alte Laternenwächter Graul. Er war jedenfalls zwischen zwei Puffer geraten, wodurch ihm Kopf und Brust eingebrückt worden sind. Er wurde zwischen den Schienen liegend tot aufgefunden.

In dem Konkurs der vor zwei Jahren fallierten Dietrichschen Sparkasse in Annaberg, deren Zusammenbruch zahlreichen kleinen Leuten den Ruin brachte, wurde jetzt die zweite Rate von 6 Prozent aus der Masse verteilt. Bis jetzt sind zusammen 11 einzehntel Prozent an die Massenzuläufiger ausgezahlt worden. Die Verteilung einer dritten Rate ist von dem Konkursverwalter in Aussicht gestellt.

In der Abortgrube des Krankenhauses zu Ebersbach wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden und behördlich aufgehoben. Die Mutter und Mörderin des Kindes ist in der 22 Jahre alten Dienstmagd Anna Marie Schmidt aus Großheßa ermittelt worden.

Kirchennachrichten von Hauswalde. Hg. Christfest: Hg. Abendmahl, Beichte 8 1/2 Uhr Vormittag. — Nachmittag 4 Uhr: Christvesper.

Zweiter Christtag: Vormittag 9 Uhr Gottesdienst mit Festmotette.

An beiden Festtagen Kollekte für die kirchliche Armenpflege (Gemeindediakonie).

Am 2. Feiertag: Verteilung des Kirch-armengeldes.

Kirchennachrichten von Frankenthal. Mittwoch abends 6 Uhr: Christvesper.

1. heiliger Weihnachtsfeiertag: Kirchengesang. Vormittag 1/2 9 Uhr: Beichte; 9 Uhr: Predigtgottesdienst; nachmittags 1/2 2 Uhr: Gottesdienst.

2. heiliger Weihnachtsfeiertag: Vormittag 9 Uhr: Predigtgottesdienst; nachmittags Trauungen.

Sonntag nach Weihnachten: Vormittag 1/2 9 Uhr: Letzte Beichte; 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Politische Rundschau.

Die Expedition gegen Venezuela.

* Dem Vorschlag einer schiedsgerichtlichen Regelung haben Deutschland und England im Prinzip zugestimmt. Wahrscheinlich wird Präsident Roosevelt das Schiedsrichteramt übernehmen.

* Die Blockade der venezolanischen Küste ist am 20. d. begonnen worden; seitens Deutschlands über die Häfen von Puerto Cabello und Maracaibo, seitens Englands über die Häfen La Guayra, Caranero, Guanta, Camana, Carupano und die Orinokomündungen. Infolge dessen stiegen die Lebensmittelpreise in Puerto Cabello sogleich um 20 Prozent.

* Die Aufständischen in Venezuela machen Fortschritte. Londoner Zeitungen melden aus Willensfab: Die Aufständischen haben Rio Chico und Cucacas genommen und belagern Coro.

* Ueber die Ausbringung von Geldern für Caffro melden Londoner Blätter aus Caracas, in einer Versammlung am Freitag hätten einige Großkaufleute und Vertreter erster Firmen ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, der Regierung das Geld zur Bezahlung der deutschen und englischen Forderungen zu leihen.

Deutschland.

* Die Eröffnung des preussischen Landtages soll in diesem Jahre nicht durch den Kaiser, sondern durch den Grafen Bälou erfolgen.

* Das Bestehen des Königs Georg von Sachsen hat sich wesentlich gebessert.

* Der König von Dänemark hat dem Generaladjutanten des deutschen Kaisers, Generalleutnant v. Mollie, das Großkreuz des Dannebrogordens verliehen.

* Die offizielle „Südd. Corr.“ schreibt: In der österreichischen Presse tritt mit großer Bestimmtheit die Angabe auf, daß die Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge zwischen dem Deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn, Italien, und Rußland im März und April nächsten Jahres in Berlin stattfinden würden. Gerade wegen der scheinbaren Genauigkeit in der Bestimmung von Ort und Zeit kann diese Meldung nur ein Fehler sein. Den Sinn der nächsten Handelsvertrags-Verhandlungen schon jetzt vorherzusagen, läuft auf ein Mißgelingen hinaus. Es ist fraglich, ob alle Verhandlungen an demselben Orte geführt werden, und schließlich kann das Wo hier doch nur als ein Umstand von minderer Bedeutung gelten. Was aber die oben erwähnte Zeitangabe betrifft, so ließe es dunkel, weshalb man gerade im März oder im April mit den Verhandlungen beginnen soll. Bisher sind selbst vorbereitende Schritte zu den neuen Unterhandlungen nicht geschehen. Es liegt aber kein Grund vor, nach dem Jahreswechsel noch lange damit zu warten. Jedenfalls steht nach Annahme des Reichszolltarifs auf deutscher Seite der Eröffnung internationaler Besprechungen ein Hindernis nicht mehr entgegen, und man wird im neuen Jahr auch ohne Stäubung der alten Verträge in die Verhandlungen eintreten können.

* Wie der „V. V. M.“ aus Bundesratskreisen erfahren haben will, sind nunmehr an den maßgebenden Stellen die Bedenken zurückgetrieben, welche bisher einer Gewährung von Anwesenheitsgeldern an die Mitglieder des Reichstages entgegenstanden. Der Bundesrat wird daher noch im Laufe des Winters dem vom Reichstag beschlossenen Gesetzentwurf auf Gewährung von Anwesenheitsgeldern, über den bisher eine Beschlußfassung im Bundesrat nicht stattgefunden hat, näherzutreten und ihm voraussichtlich mit sehr großer Mehrheit zustimmen, jedoch sollen die Anwesenheitsgelder erst mit Beginn der nächsten Legislaturperiode gezahlt werden.

* Die Reichsauskunftsstelle für

Auswanderer hat soden eine Statistik ihrer bisherigen Auskunftsvermittlung aufgestellt, die demnächst dem Reichstag zugehen wird. Sie gibt ein interessantes Bild von der vielfeitigen Inanspruchnahme der verdienstlichen Einrichtung. Von der Auskunftsstelle sind ferner eine Anzahl Drucksachen herausgegeben worden, wie ein Leitfaden für Auskunftsverteilung an Auswanderer.

* Bei der Reichstagserversammlung in Siegen ist am Freitag der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei Justizrat Böhl in Gleiwitz gewählt worden.

* Die im Reichs-Postgebiet und in Württemberg bis Ende März gütlich gewordenen Postwertzeichen werden gegen solche mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ nur noch bis Ende dieses Monats umgetauscht. Vom 1. Januar 1903 ab werden Anträge auf Umtausch alter Postwertzeichen nicht mehr berücksichtigt. Es ist daher anzuraten, den Umtausch der etwa noch vorhandenen alten Postwertzeichen halbtags zu bewirken. Dies kann bei allen Reichs-Postanstalten und königlich württembergischen Postanstalten sowie bei den Landbriefträgern geschehen.

* Daß es am 20. d. ohne die Hilfe fremder Schiffe gelungen ist, das Kriegsschiff „Wittelsbach“ von Grund abzubringen, hat in den Marinekreisen angenehm berührt.

* Ueber den Regierungsentwurf zu einem neuen Schutzgesetz für die Werke der Photographie ist in den Kreisen der Beteiligten ein heftiger Streit entbrannt. Der Reichsschutzverband deutscher Photographen hat in einer an den Reichstanzler gerichteten „Vorstellung“ eine Reihe von Bedenken gegen den Entwurf erhoben und der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Portraitphotographen von dem neuen Gesetz gegenüber dem geltenden keinerlei Vorteile haben würden. Der Deutsche Photographenverein, der seinen Sitz in Weimar hat, tritt in einer Eingabe an den Reichstanzler und an den Reichstag der Auffassung des Reichsschutzverbandes nachdrücklich entgegen.

Frankreich.

* Die Funkentelegraphie ist in Frankreich als Staatsmonopol erklärt worden. Deshalb hat die Staatsanwaltschaft in Cherbourg im Auftrage des Unterstaatssekretärs für Posten und Telegraphenwesen die Apparate der von dem Unternehmer Popp am Kap de la Hague errichteten Station für drahtlose Telegraphie beschlagnahmt. Popp wird gerichtlich verfolgt werden, da die Postverwaltung kürzlich bekannt gegeben hat, daß auch die Korrespondenz durch Funkentelegraphie Staatsmonopol sei.

England.

* Die Prinzessin von Wales ist am 20. d. abends von einem Sohne entbunden worden. Die Prinzessin und der neugeborene Prinz befinden sich wohl. Der neugeborene Prinz ist das vierte Kind, das der am 6. Juli 1893 geschlossenen Ehe des Prinzen Georg mit Mary, Fürstin von Teck, entstammt.

* Die Londoner Blätter veröffentlichen eine von Lord Roberts anlässlich der alljährlichen Inspektion der Militärschule in Sandhurst gehaltene Rede, in der der General die von verschiedenen Seiten an dem jetzigen System der Beförderung in der Armee geübte Kritik erwähnt und erklärte, daß die soziale Stellung der Offizierschüler keinen Einfluß auf ihre Beförderung habe. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung gab die jüngste Rede des früheren Schatzkanzlers Gladstones, der gedankt hatte, daß der Einfluß der Frauen für die Beförderung der höheren Offiziere immer noch maßgebend sei. General Roberts ist von seiner Verantwortung wieder hergestellt und wird in kurzer Zeit seinen Posten wieder übernehmen. Wie es heißt, soll ihm ein wichtiges Kommando übertragen werden.

Belgien.

* Aus dem Congo-Kaart hat ein belgischer Dampfer nach Antwerpen wieder recht wenig erfreuliche Nachrichten überbracht. Im Kassa-Gebiet sind neuerdings Urnruhen aus-

gebrochen. — Das Gericht in Boma verurteilte drei Europäer wegen Grausamkeiten, die sie an eingeborenen Frauen und Kindern begangen hatten, zu 10 bis 15 Jahr Zwangsarbeit. — Die Mörder des Leutnants Loubeur, der in der Nähe des Kivu-Sees meuchlings ermordet worden war, wurden hingerichtet. — Den Befehlshaber des Forts Mbani haben Eingeborene geblödt und aufgefreßen.

Balkanstaaten.

* Ein Teil der russischen Presse läßt sich von Berichten aus Mazedonien berichten, daß die dortige Lage vornehmlich deshalb eine so ernste sei und eine Reformation unerlässlich mache, weil sich das nationale Bewußtsein und die Energie des nationalen Gedankens bei den Mazedoniern in ganz besonderer Weise gefäht habe. Dagegen läßt sich aber einwenden und durch die Aussagen zurückgehrender Bandenföhren erhärten, daß der Zustand in manchen Bezirken Mazedoniens geradezu an der Gleichgültigkeit, ja an dem Widerstande der christlich-mazedonischen Bevölkerung gegen den Anschluß an die „Freier“ und ihre nur auf Vandenunntriebe gefährt Taktik scheiterte. Einige Banden mühten, wie nunmehr feststeht, geradezu ihre Operationsfeld in andere Distrikte verlegen, weil die Bevölkerung nicht von einer Unterstützung dieser Söhren wissen wollte.

Afrika.

* Immer bestimmter tritt die Behauptung auf, Milner werde demnächst von seinem Amte als Kap-Gouverneur zurücktreten. Es heißt, er solle Gouverneur von Kanada werden und später als Nachfolger Chamberlains ins Kolonialamt einziehen. (Das würde aber doch voraussetzen, daß Chamberlain Premierminister würde.)

* Der Sultan von Marokko sandte alle verfügbaren Truppen nach Taza und gab bekannt, daß er beabsichtige, die Aufständischen gänzlich zu vernichten.

Die Verhaftung der Familie Humbert.

Das Ereignis des Tages ist die endlich in Madrid erfolgte Verhaftung der Familie Humbert. Die Madrider Polizei war schon längere Zeit auf sie aufmerksam geworden; es handelte sich nur darum, die Gewißheit zu erlangen, daß man wirklich die Humberts vor sich habe. Diese hatten eine einfache Wohnung gemietet und diese einfach ausgestattet, unterhielten auch keinen Verkehr und gingen nur einzeln aus. Ihre Einkäufe besorgten sie nur des Abends; sie kauften aber stets die feinsten Delikatessen. Bei der Verhaftung wurden nur etwa 15000 Frank in Gold und Wertpapieren bei ihnen gefunden. Ihrer Auslieferung an Frankreich stehen irgendwelche Schwierigkeiten nicht entgegen. Ihre Strafe kann nur leicht sein; sie wird wegen Verwertung falscher Papiere zum Zwecke des Betruges eintreten; der Betrug selbst ist schon vorführt.

Offiziell werden über die Verhaftung der Familie Humbert folgende Einzelheiten gemeldet: Seit mehr als zwei Monaten waren der Polizei von Madrid Personen verständig vorgekommen, welche ein Haus in der Calle de Ferraz bewohnten. Am Freitag sah ein Polizeibeamter Domain Daurignac in das Haus eintreten. Der Beamte verhoffte sich sofort die gerichtliche Ermächtigung zum Betreten des Hauses, dessen sämtliche Zugänge bewacht wurden und lautierte an der Pforte. Es antwortete aber niemand, doch hörte man im Innern leise sprechen. Der Beamte lautierte hierauf zum zweiten Male und forderte im Namen des Sequesters auf, die Thür zu öffnen. Nach 20 Minuten wurde geöffnet und die Polizei drang in die Wohnung ein und verhaftete das Ehepaar Humbert, deren Tochter Eva, Romain, Emil und Marie Daurignac. Auf Befragen erklärten die Verhafteten, sie seien das Opfer einer großen Schändlichkeit und ständen in Verdacht gegen verschiedene bekannte Persönlichkeiten in Frankreich aus. Sie fügten hinzu, daß sie seit dem 9. Mai in Madrid seien und sich von Paris direkt dorthin begeben hätten. In der Wohnung der Verhafteten

wurden Schmuckstücke im Werte von etwa 10000 Frank, 2 Lose und 2775 Reales an Geld gefunden. An dem Hause wurden die Siegel angelegt und die sämtlichen Verhafteten zur Verhaftung des französischen Botschafters gestellt. Ein Fluchthversuch durch ein Fenster war durch die Gen darmrie befehligt worden. Die Polizei vermutet, daß die Familie Humbert, ehe sie das Haus den Beamten öffnete, wichtige Papiere vernichtet hat.

Von Nah und Fern.

Des Kaisers Einzug in Jerusalem. Das Kolossalgemälde des vielgenannten Malers Hermann Knackfuf, Professor an der königlichen Kunstakademie in Kassel, welches den Einzug des deutschen Kaiserpaars nebst großem Gefolge in Jerusalem am 28. Oktober 1898 darstellt, ist soden fertiggestellt worden. Der Künstler hat an dem Bilde über drei Jahre gearbeitet. Es sind einige Hundert Personen, darunter über 40 in porträtfählicher Wieder-gabe, auf dem Kolossalbilde zu schauen. Befamlich hat Knackfuf zum Studium des Ganzen die Palästinafahrt des Kaiserpaars mitgemacht.

Eine nach sieben Jahren entdeckte Mordthat. In Kall bei Köln wurde ein Mann wegen Totschlugs verhaftet, der im Verlaufe eines ehelichen Zwistes seiner Frau übliche Verletzungen beigebracht hatte. Bei seiner Festnahme bezeugte der Anhold seinen Schwager eines Mordes, den dieser vor sieben Jahren in Siegen ausgeführt haben soll. Die sofort angestellten Recherchen ergaben, daß zu jener Zeit an dem genannten Orte tatsächlich ein Mann ermordet worden war. Die Behörde nahm darauf den der That Beschuldigten gleichfalls in Haft.

Infolge Hochwassers wurde in Hershfeld die Dabeanstadt und ein Eisbrecher, in Friedlos die Fuldastraße, in Breitenbach ebenfalls die Fuldastraße und in Wehrda ein Brückenbogen fortgerissen. Das Werderdorf Kleinbach ist meterhoch mit Wasser und Gischollen bedekt.

Eine „Engelmacherin“ (diese Bezeichnung ist leider gang und gäbe geworden) hat die Polizei in Hameln entlarvt und verhaftet. Die des Mordes in zahlreichen Fällen Beschuldigte ist die Ehefrau des Kupfergießers Göbe, die zuletzt in Hameln war. Sie hat in den verschiedensten Orten der Provinz gewohnt, am meisten in Hannover. Ihre Gewerbsquelle bestand darin, Kinder diskreter Geburt gegen einmalige Abfindung an Kindesstatt, d. h. dauernd, in Pflege zu nehmen. Wenn Geld und Kind erst in ihrem Besitze war, dann hat sie, um den den Kindern nahestehenden Personen aus dem Geschichtskreis zu kommen, alsbald ihren Wohnort verändert. In dem neuen Wohnort trankelte das übernommene Kind sodann vom ersten Tage an, und die Engelmacherin verstand es, nach außen hin den Anschein zu erwecken, als sei das Kind von einer unheilbaren Krankheit befallen. In Wirklichkeit soll sie in teuflischer Weise das zum Tode führende Siedtum bei zahlreichen Kindern herbeigeführt haben. Sie hat die Kinder langsam verbürgern lassen. Die der Anholdin in Pflege gegebenen Kinder sind, wie festgehalten ist, in keinem Falle älter als 2 Monate gewesen. Diese immer wiederkehrende gleichmäßige Erscheinung hat schließlich auch zu der Vermutung geführt, nimmt man an, daß es sich bei der Göbe um eine Engelmacherin handele, wie sie schlimmer seit Jahren nicht entdeckt ist. Die Zahl der uns Leben gebrauchten Kinder steht noch nicht fest, vorläufig kommen drei Kinder in Frage. Da die Göbe aber seit Jahren ein unheilbares Leben führt, nimmt man an, daß die Zahl ihrer Opfer bedeutend größer ist. Die Ermittlungen bei den Standesämtern ihres jetzigen Aufenthaltsortes wird ergeben, ob diese Annahme richtig ist. Die Göbe wird sich vor dem Schwurgericht zu Hameln wegen Mordes zu verantworten haben.

Ein gewissenhafter Dieb. Einem Gastwirt in Augsburg waren vor längerer Zeit 5 Mk. gestohlen worden. Kürzlich nun betam er, wie der „Frankl. Kur.“ mitteilt, den Betrag von dem Diebe aus Nürnberg mit der Bemerkung zugesandt, er (der Dieb) habe jetzt einem andern 100 Mk. abgeschwindelt, der diese besser entbehren könne als der Wirt die 5 Mk.

Der Krähensfang oder das „Nabenziehen“ ist ein eigenartiger Erwerbszweig um diese Jahreszeit in den Dorschaften am Kurischen Haff. Schon am frühen Morgen ziehen die Krähensjäger an das Haff hinaus. Auf entlegenen Stellen, namentlich zwischen Buschwerk, wird

Truggold.

257 Roman von Anna Seyffert-Klinger.

Käthe war sehr blaß geworden, aber sie schmitzte sich enger in Ewalds Arme, dann, aneinandergekniet, sprachen sie alles aus, was ihre Herzen beschwerte, und Käthe erfuhr das alte, streng behütete Geheimnis und auch, daß Marius mit ihm daselbe wußte.

Als Ewald geendet hatte und ihr in brennender Erwartung und heißer Ungebild in die Augen sah, da legte sie zum ersten Male beide Arme um seinen Hals.

„Dein für ewig,“ sagte sie leise und fest, „diese alte Geschichte von Irrtum und Leid darf uns unser Glück nicht rauben. Wie gut ist es aber, daß du mir alles anvertraut hast —“ sie schien in Nachdenken zu versinken, aus dem Ewalds stürmische Redensarten sie erst wieder weckten.

„Dast du auch alles bedachst, mein Herz?“ flüßerte er, „es kann ein Tag kommen —“ „Der Tag des Kampfes? Dann sollst du mich auf meinem Plage finden, darauf verlaße dich.“

Sie sprachen nicht mehr vom Scheiden, für sie gab es ferner keine bittere Notwendigkeit, einsam und freudlos durchs Leben zu gehen. Die Liebe allein ist das Leben, sie ist mächtig genug, um alle äußeren Mißverhältnisse auszugleichen — das hatte dieses junge Paar an sich erfahren.

Wohl tauchte in dem Doktor von Zeit zu Zeit ein leises, unbefanntes Unbehagen auf,

aber Käthes Redensarten erstickten es, und ihre Augen redeten eine Sprache, die alle, auch die letzten Zweifel zerstreute.

Nun sie es wußte, wie treu und selbstlos sie geliebt wurde, zögerte sie nicht, dem Verlobten den reichen Born ihres Herzens zu öffnen. Woran Mädchenstolz und Mißverständnis sie bisher verhindert hatten, ihr reiches Innenleben zu offenbaren, das wurde nun zur schönsten Pflicht — Käthes Liebe schien stark genug, um selbst die dunkelsten am Lebensbimmel anstehenden Gewitterwolken zu zerstreuen und zu zerhengen! . . .

14.

Die Hochzeitsfeier in der Kirche ist beendet. Das ungleiche Brautpaar hat die üblichen, mit stereotypem Lächeln gespendeten Glückwünsche in Empfang genommen und verläßt nun langsam das Gotteshaus.

Die gedämpften Klänge der Orgel geben den Neuwermählten das Geleit, über Blumen und frischeg Grün führt der Weg, die raschelnde Schleppe verurteilt Eisa ein nervöses Unbehagen.

Ein beklemmender Drud lastet auf der jungen Frau, der sich noch steigert, als sie aus dem Portal heraus in die brennende Luft des Sommernachmittages treten.

Draußen hat sich eine schaulustige Menge aufgestellt. Die Braut wird krüßfert, jede Miene ihres bleichen, zarten Antlitzes einer Musterung unterworfen, halblaut gesprochene Worte durchschwirren die Luft, alle Köpfe reden sich neugierig vor.

Einem Moment steht das Brautpaar wartend still. Der Wagenknecht ist noch nicht geöfnet. Eilig springt der Diener hinzu, um mit einer geküßerten Entschuldigung das Veräumte zuzuholen.

„Ja, ja, das Geld,“ tönt es an Eisas Ohr, „das vergolbet einen Zaunpfahl, und er wird geheiratet. Dem Fräulein hatte man soviel Verechnung auch nicht zugetraut. Aber so sind sie alle.“

„Natürlich,“ fällt eine andere Stimme ein, „ich liefere da Wäsche ins Haus, früher war es mit den Winklers eine Herrlichkeit, und der junge Herr, was der Ingenieur ist —“

Eisa besaß gerade noch soviel Kraft, um in den Wagen zu gelangen, sie war einer Ohnmacht nahe und sank mit schneeebleichem Antlitz in die Polster zurück.

Die Bänge des Barons blieben unbeweglich. Hatte er die Bemerkung gleichfalls beachtet? Still und in sich gekehrt, sah er auf seinem Plage. Er berührte nicht einmal Eisas Hand. Er hatte das Spiel, das er vor länger als einem Jahrzehnt angefangen, gewonnen — der Traum seiner Jugend, den er nie vergessen konnte, war doch noch Wirklichkeit geworden.

Eisa glied der Mutter, wie sie einst in ihrer Mädchengezeit angesehen hatte, Zug um Zug, nur daß dem holden Antlitz dieser jungen Frau noch eine sanfte Bestimmtheit zu gute kam, die sich unmerkbar darin ausdrückte, eine gesunde Energie, die der Professorin stets ge fehlt hatte.

Der Baron bürste also betriedigt, ja glücklich sein. Sein Blick suchte auch wieder und

wieder das zarte Gesichtchen unter dem blühenden Myrtenkranz, aber seine Hand stahl sich nicht in die der jungen Gattin, stumm und unbeweglich sah er neben sich, und auch bewegen mochte — Freude in Gesicht des Trümpfers war es . . .

Eisa war es wohl kaum zum Bewußtsein gekommen, daß es seltsam unnatürlich war, so stumm und in sich gekehrt neben dem ihr soden angetrauten Gatten zu sitzen. Sie hatte kaum ihre Haltung zurückgewonnen, als der Wagen auch schon vor dem Hotel hielt.

Wieder neugierige Zuschauer, umzarte Bemerkungen und dann endlich ein kühler, blumengeschmückter Saal, dessen Mitte die Hochzeitsstapel einnahm.

Eisa suchte einen Schwindelanfall und wagte es doch nicht, sich zu setzen. Bei einer jungen Braut muiet Müdigkeit und Erschläffung seltsam an, das wußte sie aus Erfahrung, und sie wollte nicht noch mehr Anlaß zu kritischen, spöttischen Bemerkungen geben, daher blieb sie standhaft. Der Baron nahm ihre Hand und küßte sie leise. „Mut, mein Kind,“ flüßerte er, „noch wenige Stunden, und du bist jeden Zwanges enthoben, hast keine Beobachter mehr zu fürchten.“

Es war eine recht stattliche Hochzeitsgesellschaft und Anni Holder in ihrem mattscha Füllleibe unabweislich die reizendste von allen.

Marius hatte sie bereits als seine Braut vorgestellt, denn ein Telegramm des Herrn Holder hatte den Bund, sofern die Mama keine Einwendungen erhebe, genehmigt.

Käthe wünschte ihre Verlobung vorläufig

das Fangnetz, das meistens aus alten Fischnetzen hergestellt ist, aufgestellt. Vor das Netz werden gewöhnlich kleine Fische als Köder geschüttelt; außerdem werden zum Anlocken der wilden Krähen zahme Bod-Krähen, denen die Flügel beschnitten sind, verwendet. Der Gernsch der Fische zieht die Vögel sehr bald an, und trotz einer anfänglich an ihnen wahrzunehmenden Vorsicht stürzen sie endlich doch über die Lockspeise her. In demselben Augenblick wird von dem im Versteck sitzenden Vogelfeller das Netz durch einen Ruck an der 60 Meter langen Fangleine zum Hüllappen gebracht. Der Krähenjäger tödtet nach dem „Grand Gef.“ dann die gefangenen Vögel durch einen Biß (1) in den Kopf. Am günstigsten ist der Fang bei stürmischem Wetter; geschickte Vogelfeller fangen an solchen Tagen 40 bis 50 Krähen. Gerupft und ausgenommen werden die Krähen dann zu 20 Pfennig das Stück verkauft, so daß der Tagesverdienst 8 bis 10 Mark beträgt. Die Nachfrage nach Krähen ist in den Haßbüchern immer sehr groß. Dabei ist die Kräh nicht etwa nur eine Speise der ärmeren Bevölkerung, auch wohlhabende Leute essen sie gern. Kenner behaupten, daß das Fleisch bei guter Zubereitung dem der Ente nicht nachsteht. Der einzige Unterschied soll in der etwas dunklen Färbung des Fleisches bestehen.

Eisenbahn-Unfall. Der Expreszug Petersburg-Wien fuhr am Freitag nach der „Nat.-Ztg.“ bei Wilna auf einen Güterzug. Mehrere Reisende wurden schwer und leicht verletzt. Vom Fahrpersonal sind zwei tot.

Im Ofen verbrannt. In der Trennabteilung des Allgemeinen Krankenhauses zu Graz ist ein Irrenniger auf furchtbare Weise ums Leben gekommen. Ein an Säuerwahnstimm leidender Mann erlitt in der Nacht einen Lohndiebstahl. Er rief sich von der Wärterin los und eilte auf den Gang. Dort befinden sich hohe, bis an die Decke reichende Ofen, welche mit großen Heizungsrohren versehen sind. Der Irre öffnete blüschnell die Thür eines Ofens, der ungeheizt war, und kroch in das Innere. Die Wärterin hatte dies nicht bemerkt, da es das Werk eines Augenblicks war; sie verständigte die Wärter der Abteilung, daß der Irre entflohen sei, und es wurde sofort nach dem Flüchtigen gesucht, aber ohne Erfolg. Am nächsten Morgen wurden die Ofen, wie gewöhnlich, geheizt. Plötzlich kürzte der Dedel eines Ofens herab und gleichzeitig fiel mit schweren Brandwunden der Gefährte herunter. Er war furchtbar zugerichtet. Die Nachforschungen ergaben, daß er im Ofen eingeschlossen war und so die Nacht zugebracht hatte. Als die Flammen emporschlugen, hatte er, da die Flucht abwärts durch das Feuer versperrt war, den Versuch gemacht, aufwärts zu klettern und war dabei abgestürzt. Nach kurzer Zeit ist der Mann seinen Verletzungen erlegen.

Romain Daurignac als Mörder. Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris erklärt man, daß die **U s i e r u n g** der **S u m b e r t s** schon in einigen Tagen erfolgen wird. Hierbei wird erwähnt, daß Romain Daurignac sich auch wegen Mordes zu verantworten haben wird, da vor wenigen Tagen Mitglieder der Familie des vor einigen Jahren im Eisenbahnzuge ermordeten Bankiers und Millionärs **S h o t s** man aus Ville Romain Daurignac als den Thäter benannt haben. **S h o t s** man hatte sich der Hingabe eines Darlehens von sieben Millionen seitens seines Hauses an die **S u m b e r t s** energisch widersetzt. Nach seinem Tode erfolgte die Bewilligung dieses Millionen-darlehens. Am Abend der Ermordung ist, wie die Familie **S h o t s** man unter Beweis stellen wird, Romain Daurignac auf einem Bahnhof der Eisenbahnstrecke, wo der Mord stattfand, gesehen worden.

Juwelendiebstahl im Eisenbahnzuge. Die Palastverwaltung in Athen teilte der Staatsanwaltschaft von Brindisi mit, daß der **C a t t i n** des Privatsekretärs des Königs von Griechenland, **F r a u V e l l y**, auf der Reise von **B e n t i m i g l i a** nach **B r i n d i s i** ein Gepäckstück, das Brillanten von sehr hohem Werte enthielt, entwendet worden ist.

Ein schweres Erdbeben hat nach der „Frankf. Ztg.“ in Costarica (Mittelamerika) stattgefunden.

Ein Wett-Essen in Rindfleisch hat vergangene Woche in New York stattgefunden.

Mehrere gefrägige Männer kämpften dabei um das Feld. Der Bestgenannte hatte vor Jahresfrist es im Wettkampfe auf 14 Pfund gebracht, Charles Otram. Er verschlang in kurzer

geschlagen. In Pasteten hat ein anderer Mann, Samuel Jackson Kuffern, in 19 Minuten 14 sog. Mince Pie's, die in England und Amerika zum Weihnachtsfeste gehören, gegessen hinuntergerührt. In Apseln hat Charles Honning Westwood aus New Jersey in einer Woche ein ganzes Faß verzehrt. L. Fint aus New York hat 90 Aprikosen in 17 Minuten vertilgt und Franz Frederic aus Williamsburg kann sich rühmen, in einer Stunde 50 Eier gegessen zu haben. Bis zum Wettkampfe im nächsten Jahre wird ihm niemand den Aufstreitig machen können, der größte Eieresser unter dem Sternbanner der Union zu sein.

Die Bildnisse der verhafteten Familie Humbert.



Frederic Humbert.

Frau Humbert.



Eva Humbert.



Romain Daurignac, Bruder der Frau Humbert.



Emile Daurignac, Bruder der Frau Humbert.

Sitzung sieben Pfund Bierskost; der Champion des vergangenen Jahres war diesmal nicht in guter Verfassung und räumte in diesem Punkte

Was sonstige Nahrungsmittel anbelangt, so hat Frederic Mackey in Aukern das Höchste geleistet und 100 Stück in neun Minuten ein-

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen Majestätsbeleidigung ist hier ein Bettler zu drei Monat Gefängnis verurteilt worden. Er hatte nach dem Zurücktreten einer Schauspielerin dem Polizeibeamten auf dem Wege zur Wache gesagt, es gelasse ihm gut in den preussischen Gefängnissen und er verlange Befreiung wegen der von ihm ausgeübten Majestätsbeleidigung.

Chemnitz. Das hiesige Landgericht beurteilte in der bekannten Briefmarkenfälschungsaffäre acht Angeklagte zu Gefängnisstrafen von drei Monat bis zwei Jahr.

Düsseldorf. Um den Absatz der 1 200 000 Lose der Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie zu fördern, hatte das Generaldebit von Ferdinand Schärer auf gewisse Postnummern Prämien zu je 100 M. ausgesetzt und verteilt. Die Behörden hatten in diesem Beginnen die Veranstaltung einer besonderen Lotterie erblickt, welche der vorherigen Genehmigung bedurfte hätte. Die Strafkammer beurteilte deswegen den Generaldebit wegen unerlaubter Auspielung beweglicher Gegenstände zu 30 M. Geldstrafe.

Buntes Allerlei.

Fürst Guleburg und der herzogliche Koch. Gelegentlich des Rücktritts des Fürsten Hilpp zu Guleburg vom Postämterposten in Wien wird in mehreren Blättern die Erinnerung an eine angelegliche Episode aus der Jugendzeit des Fürsten aufgeführt. Dieser war gegen das Jahr 1860 Student in Bonn und feierte eines Abends in Gesellschaft einiger Krähbrüder von der Kneipe nach Hause zurück. Unterwegs seien die Studenten in Streit mit einer Gesellschaft von Nachschwärmern geraten. Es kam zu Thätlichkeiten, im Verlauf derselben sollte der Fürst von seinem Stodbeleg Gebrauch gemacht haben. Er habe den Koch des Herzogs von Sachsen-Koburg tödtlich verwundet. Der Fürst sei zu sechs Monat Festungshaft verurteilt worden. — Wie nun mitgeteilt wird, liegt hier eine Verwechslung mit einem verstorbenen Bettler des Fürsten vor, der damals in der Notwehr von seinem Säbel, er war Einjährig-Freiwilliger, Gebrauch machte.

Gemüthlich. Der jetzige König von Sachsen besuchte einmal, so wird der „Tägl. Rundschau“ geschrieben, als Thronfolger mit seinem Adjutanten eine Kaserne. Als er diese verließ, wollte er sich im Korridor eine Zigarre anzünden. Dort prangten aber Plakate mit der Aufschrift „Rauchen unteragt“ und dem Posten war streng eingeschärft, jede Uebersetzung des Verbots zu verhindern. Der arme Teufel von Soldat war einen Augenblick in scheußlicher Verlegenheit, als er sah, daß sich der Prinz von seinem Begleiter Feuer reichen ließ. Dann aber trat er entschlossen vor, präsentirte das Gewehr, neigte seinen Kopf dem Prinzen zu und sagte mit halblauter Stimme: „Gemeinliche Hoheit, eegentlich derf Sie hier nich geroocht wer'n!“

Unter Kindern. Georg: „Du hast heute in der Schule wieder Prügel bekommen?“ — Karl: „Ja, von dem alten Lehrer. Es hat aber nicht weh gethan.“ — Georg: „Du hast doch ganz verweinte Augen?“ — Karl: „Ich habe nur geweint, um dem alten Lehrer eine Freude zu bereiten!“ (S. 21.)

Zu gefährlich. Hausfrau (zur Freundin seiner erkrankten Frau): „Mit dem neuen Hut darf ich Sie unbedingt nicht zu meiner Frau hineinflaffen. . . Der Arzt hat ihr jede Aufregung streng verboten!“ (Weggend.) (S. 22.)

noch geheim zu halten. Sie war auffallend um Frau Holber bemüht und hatte sie bereits in der Kirche gebeten, doch wieder bei ihr Wohnung zu nehmen. Nun stand sie mit Anni und ihrem Verlobten zusammen; ihre Glückwünsche klangen so herzlich, daß das Brautpaar so besonderer Liebenswürdigkeit gegenüber kaum anders konnte, als sich gefangen zu geben. „Weshalb sollte ein Mißton zwischen uns sein?“ fragte Käthe heiter. „Freilich habe ich ja sehr gewünscht und gehofft, daß du, liebe Anni, meine Schwägerin werden möchtest, und war gefiern sehr enttäuscht, als ich von deiner Verlobung mit Heinrichs Freund hörte, doch ich habe mich bereits in das Unabänderliche gefunden, und nun, bitte, lasse uns nach wie vor treue Freundschaft halten. Es ist mir ebenso ernst mit diesem Wunsch, wie mit dem, daß Glück und Freude in eurer Ehe herrschen mögen allezeit.“ Anni hielt Käthe schon, lachend und weinend zugleich, umschlungen. „Natürlich ist es am besten, wenn alles beim alten bleibt,“ rief sie dann, ihre Thränen trockenend, mutwillig. „Darauf fühlte sich außerordentlich geschmeichelt, er küßte Käthe die Hand und that sich dann, wie es seine Art war, ungeniert mit seiner Verlobung groß.“ „Der Stärkere Regt.“ meinte er gelassen, „das ist so der Lauf der Welt. Ich bin es gewohnt, der Stärkere zu sein und auch zu siegen. Bei aller Freundschaft für Heinrich zog ich es vor, selbst die Braut heimzuführen, solch eine heutzutage Nige begegnet einem nur einmal im Leben —

ich war entschlossen, mir die Zauberin um keinen Preis entschließen zu lassen.“ „Am Käthes Lippen zuckte es verstohlen. In diesem Moment erkannte sie, daß die Menschen uns anders erscheinen, sobald wir es nur wagen, uns über sie zu erheben und ein wenig unaufrichtig zu sein.“ „Heinrich wird sich in sein Schicksal finden müssen,“ sagte sie scheinbar resigniert, „er ist ja auch gut und selbstlos und wird es seinem einkünftigen Schulkameraden nicht nachtragen, wenn er ihm sein Glück raubte.“ „Das sollte mich außerordentlich freuen,“ rief Klarius, „denn ich würde Heinrichs Freundschaft ungern entbehren.“ Anni zog die wiebergewonnene Freundin in eine Ecke, wo sie ungestört plaudern konnten, und Käthe mußte erkennen, welch ein Kind die „Nige“ im Grunde noch war. „Weißt du, Liebe,“ sprudelte Anni in ihrer lebhaftesten Weise hervor, „viel hat Heinrich an mir nicht verloren, das kannst du glauben, denn ein Glück hätte das mit uns beiden doch nicht gegeben. Heinrich ist viel zu ernst und diebigen für mich, er quälte mich schon jetzt, indem er alle möglichen Bücher auspackte, in denen ich studieren sollte — langweiliges Zeug, von dem man wohl den Titel kennt, um mitsprechen zu können.“ „Aber Anni! So weit ich mich erinnere, waren es Reuters Werke“ mit ihrem unergleichlichen Humor, von Wolff „Der wilde Jäger“, Storms Novellen und andere hervorragende Dichtungen, mit denen Heinrich dir eine Freude zu bereiten glaubte.“

Anni verzog schmolend da Mund, um dann sogleich mit strahlenden Augen fortzufahren: „Ich bin ganz selig, Klarius schenkt mir außer der Brautloilet vier kostbare Seidenroben, auch darf ich mir morgen einen Brillantschmuck beim Juwelier bestellen, der nach meiner eigenen Angabe ausgeführt werden wird — Diadem, Kollier, Fohse und Armbangen — Mama soll es vorher gar nicht wissen, sie würde am End phülistrische Ansichten geltend machen, denn zu Hause sind sie für Sparsamkeit und Einfachheit. Ich aber und mein Oskar, wir wollen als Leben in vollen Zügen genießen! . . . Es heißt — so sehr lieb habe ich ihn ja eintlich nicht, meine Liebe — die schöne Stimme hatte sich unwillkürlich zum weichen Flüstern herabgesenkt, doch schon bligte wieder die Oberflächlichkeit und Begehrlichkeit aus den jungen Augen. „Aber das sind ja alles Phrasen, nicht wahr, Käthchen? Die Liebe —“ wieder solch ein träumerischer, selbstverwehender Ausdruck, daß Käthes volle Teilnahm erwachte.“ „Das thürstete ich,“ dachte sie bestürzt, „vielleicht liebt sie Heinrich doch — wie schwer wird sie dann ein ihren Irrtum büssen müssen.“ „Eine Liebe, wie sie in den Romanen steht, existiert doch wohl nüt, ich wenigstens glaube nicht daran — und wenn doch — ich will und mag sie nicht gette lassen! . . . Ich werde schon vortrefflich in meinem guten Klarius fertig werden, ihn eberverhören und ihn tyrannisieren, daß es ein Dufst sein soll.“ Käthe erschraf. „Anni, Kind, ich bitte dich!

Das ist doch nicht der rechte Weg zum Glück. Wie bald werden die schönen Kleider und all der Tand dir überdrüssig sein. Wie kommst du mit deinen siebzehn Jahren nur zu dem Glauben, daß wahre, echte Liebe nicht existiert? Verjunge es nur, deinen Verlobten recht aus Herzensgrund lieb zu haben, dann werden dich all die tururischen Aeußerlichkeiten sehr fast lassen. Oder, wenn du nicht mit voller Seele an Klarius hängst, so gib das Verlobnis auf — ein Wort kann man zurücknehmen — noch ist es nicht zu spät.“ Anni lachte hell auf. „Aber Käthe, du Moralpredigerin, wohin vertritt dich deine Phantasie! Als ob ich mich ganz unbedacht-jamerweise hätte gefangen nehmen lassen! Diese Verlobung war das Resultat sorgfältigster Vorbereitungen. Ich verstand es, Oskars Aufmerksamkeit zu fesseln, ich sah, wie er mir sein Interesse mehr und mehr zuwandte, und erwartete ungeduldig das erlösende Wort. Ich bin mit allem, was an meinem Herzen herumgeritzte, fertig. Man soll mich feiern, mich beneiden, das ist es, was ich vom Leben erwarte. Mein Mann wird ein großes Haus führen, wir werden vielleicht gar Pferde und Wagen besitzen. Gibt es ein größeres Glück? Für mich jedenfalls nicht!“ Käthe schüttelte bekümmert den Kopf. „Einmal wird die echte Liebe an dein Herz pochen, Anni. Welch ein Unglück für dich, wenn es dann zu spät wäre —“

Reizende Neuheiten **in Neujahrs-Karten**, grösste Auswahl am Platze,
empfehlenswert zu billigsten Preisen **Georg Busche, Buchbinder.**



Der Geflügelzüchterverein zu Brettnig und Umgegend
(Mitglied des Landesverbands Sächs. Geflügelzüchtervereine)
hält seine

II. große allgemeine Geflügelausstellung

verbunden mit Prämierung und Verlosung
vom 4. bis 6. Januar 1903
im Gasthof zum „Deutschen Haus“ in Brettnig ab.
Geöffnet: Am 4. und 6. Januar; nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes bis
abends 8 Uhr; am Montag von Vorm. 9 bis abends 8 Uhr.
Verlosung findet am 6. Januar 1903 nachm. 4 Uhr statt.
Um gütigen Besuch bittet Der Geflügelzüchterverein.

Verein „Thalia“.

Am 1. Weihnachtsfeiertag findet
theatralische Aufführung
im Gasthof zum Deutschen Hause statt. Gegeben wird:
1. **Unterm Weihnachtsbaum.**
Genrebild in 1 Akt von Robert Jonas.
2. **Die beiden Finkensteins.**
Lustspiel in 3 Akten von W. Danc.
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
Der Reinertrag wird zur Begründung eines Fonds zur Ausschmückung unserer Kirche
verwendet.
Um gütigen Besuch bittet D. B.

Kgl. Sächs. Militärverein „Saxonia“
hält am 1. Weihnachtsfeiertage im Gasthof zur goldenen Sonne einen
Unterhaltungsabend

ab, bestehend in **Conzert** und **theatralischen Aufführungen**, wozu alle Mitglieder,
Freunde und Gönner des Vereins hiermit herzlich eingeladen werden. D. B.
Anfang abends punkt 7 Uhr. Entree 25 Pfg.
Karten im Vorverkauf à Stück 20 Pfg. sind zu haben im Gasthof zur goldenen Sonne,
bei Herrn Adolf Schölzel Nr. 54 und bei Herrn Waldemar Schreier, Chregottstraße.

Grüner Baum, Grossröhrsdorf.

Sonntag den 28. Dezember abends 7 1/2 Uhr
Auftreten des Verwandlungs-Orchesters Farinelli.
Durch phänomenale Vielseitigkeit, sowie hervorragende Leistungen einzig dastehende Herren-
Gesellschaft.
Reservierter Platz 75 Pfg., Saal 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Vorverkauf: Reservierter Platz 60 Pfg., Saal 40 Pfg. im grünen Baum und in der
Expd. dieses Blattes.
Solches Programm hier noch nie geboten.
Alles nähere durch die Plakate.
Um gütigen Besuch bittet **Carl Herzog.**

Hartmann's Gasthof, Nauswalde.

Sonntag den 28. Dezember
Frei-Konzert
mit darauffolgender feiner Ballmusik.
Anfang 6 Uhr.
NB. Gleichzeitig werde ich meinen
Karpfenschmaus
mit abhalten und lade alle meine Freunde und Gönner von nah und fern ganz ergebenst
ein. **H. Hartmann.**

Verein „Zephyr“.

Am 6. Januar 1903 nachm. 4 Uhr:
Hauptversammlung
im Gasthof zum Anker.
Tagesordnung:
1) Rechnungsvorlage durch den Kassierer;
2) Neuwahl der ausscheidenden Ausschussmitglieder;
3) Frauenherbekasse betreffend;
4) 30-jährige Stiftungsfest betreffend;
5) Wahl des Vereinslokals;
6) Abzahlung von Krankengeld betreffend;
7) Allgemeines.
Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen D. B.

Schützenhaus.

Am 2. Weihnachtsfeiertag
Große öffentliche Ballmusik.
— Anfang 4 Uhr. —
Für 17 Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Gustav Hänel.**

Sonnabend den 27. Dezember Vorm. 11 Uhr
sollen sämtl. Nachlassgegenstände der am 18. d. M. in Nr. 260 verst. Frau **Auguste verw. Görnig** meistbietend versteigert werden. Der Nachlass besteht aus: 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Glaschrank, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Bettstelle, 1 Wanduhr, Spiegel, Federbetten, Kleidungsstücke, Porzellangegenstände, Handnäthemaschine usw.
Versteigerungsort: Großröhrsdorf, Mittelgasthof. **Wagner, Ortsrichter.**

Ausverkauf in Christbaumschmuck

30 bis 50 Prozent billiger.
F. Gotth. Horn.
Bis 24. Dezember
erhält jeder Käufer bei Einkauf von 2,50 M
ein Geschenk.
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Königl. Sächs. Militärverein „Saxonia.“

Sonntag den 28. Dezember nachm. pt. 5 Uhr:
Hauptversammlung
mit Neuwahl. Um zahlreiches Erscheinen bittet D. B.

Kgl. Sächs. Militärverein.

Sonntag den 28. Dezember nachm. 4 Uhr:
Hauptversammlung.
Abends 8 Uhr: Beginn der Weihnachtsfeier, wozu auch die Frauen der Mitglieder eingeladen werden. D. B.

Harmonie.

Dienstag den 30. Dezbr. punkt 1/2 9 Uhr
Singestunde. D. B.

Radfahrerklub Großröhrsdorf.

Nächsten Sonnabend, den 3. Feiertag, abends 1/2 9 Uhr
Versammlung
im grünen Baum. D. B.

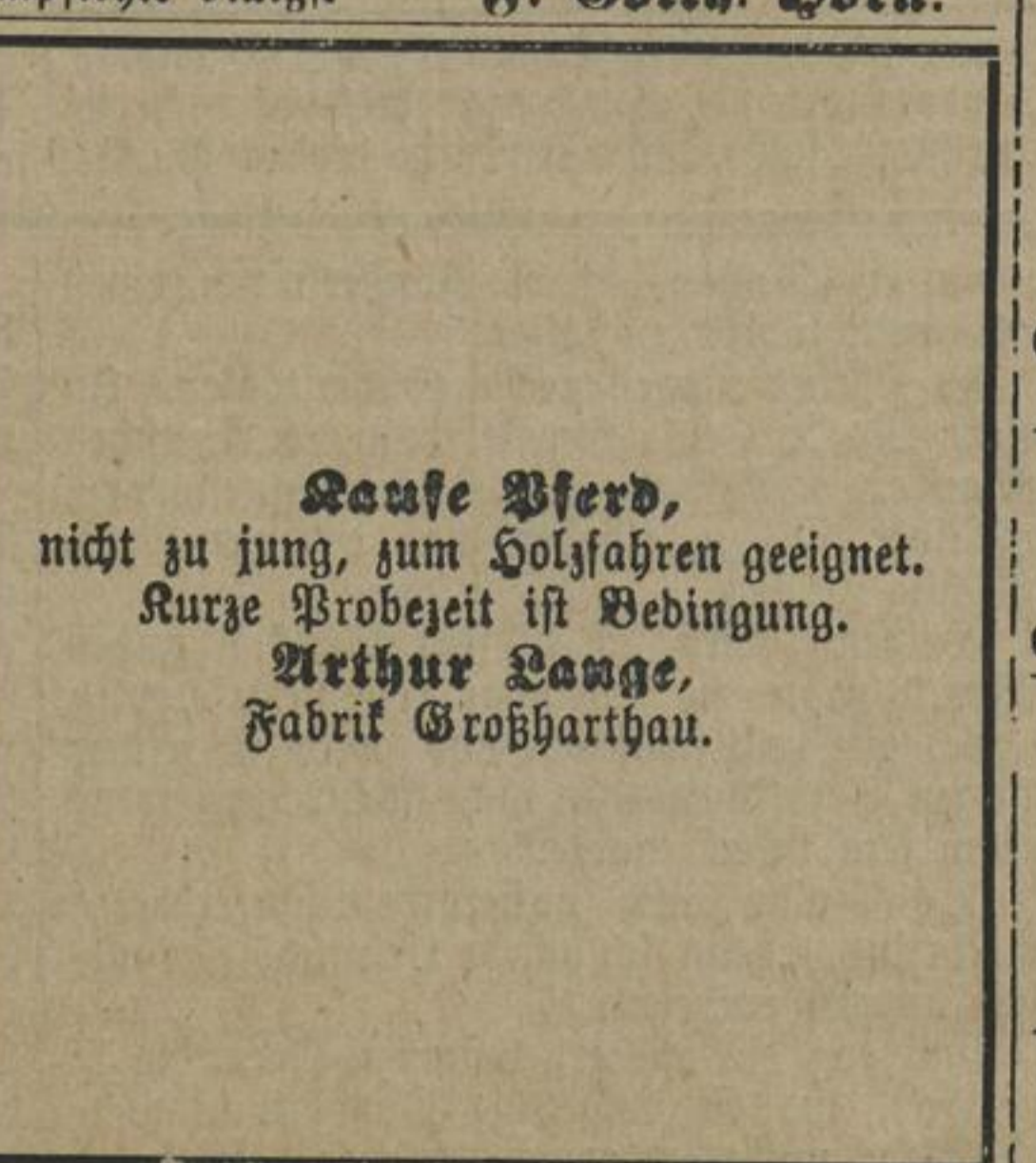
Im Gasthof z. deutschen Haus

sind **Sonntag den 28. Dezbr.** nachm. von 1/2 5 bis Abend 9 Uhr eine größere Anzahl
Laubsäge-Arbeiten

aufgestellt: Das Reichsgerichts-Gebäude zu Leipzig, das National-Denkmal auf dem Niederwald, das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, Bilder und Figuren aus dem Leben und Sterben Christi usw.
Bitte um gefl. Besichtigung derselben.
Wilhelm Kühne, Großröhrsdorf.

Neu aufgenommen:

Lahmann's Pflanzen-Nährsalz,
Pfund's kondensierte Milch,
Beyer's Kindernährzwieback
empfehlenswert **F. Gotth. Horn.**



Neu! Neu!

Ruß-, Confect- und Apfelsalter,
sehr praktisch, empfiehlt **F. Gotth. Horn.**

Filzschuhe

und **Filzpantoffeln** in altbewährter Qualität empfiehlt **Hermann Schölzel.**
Werfe hätt' ich können machen
Früher in denselben Sachen,
Doch ich dacht', das ist nicht fein
Ein Schuß oder ein Lump zu sein.
—h.

Weiß- und Rot-Weine,

Zum Feste empfehle:
Erdbeer-Wein,
Johannisbeer-Wein,
Stachelbeer-Wein,
Heidelbeer-Wein,
Apfel-Wein,
Port-Wein
(a 1/2 Fl. Mk. 1,40—Mk. 2,75)
Madeira usw.
einer gefl. Beachtung
F. Gotth. Horn.

Grosses Lager

in
Sopha- und Pfeilerspiegel,
Trumeaux, Toiletten-, Wand- und Taschenspiegel, Spiegelstische und Console
empfehlenswert **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

1^a Wallnüsse

empfehlenswert **F. Gotth. Horn.**
Dauerbrandofen,
Germanenofen,
Gustermannofen,
Maschinenofen,
Quintofen mit Kochkasten,
Ofenrohre und Knie,
sowie sämtliche Ersatzteile empfehlenswert **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

Christbaumschmuck

in großer Auswahl,
— Christbaumkerzen, —
— Christbaumkugeln,
— Christbaumtänzer,
— Christbaumtänzer,
— Christbaumtänzer
empfehlenswert **F. Gotth. Horn.**

Fette Gänse

kauft **Raz Genser, Großröhrsdorf.**
Bismarckberinge,
Fering in Gelee,
Delikates Anchovis,
Appetitbild,
Sardellen,
Delfarinen,
Capern, Citronen
empfehlenswert **F. Gotth. Horn.**

Feinste, helle kleinste.

getr. Steinpilze
empfehlenswert **F. Gotth. Horn.**

Deutsches Haus.

Am 2. Feiertag
starkbesetzte Ballmusik.
Ergebenst ladet ein **Otto Hause**
Goldne Sonne.

Am 2. Feiertag

starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **H. Große.**
Achtung!
Ein Buch mit eingetragener Paderware ist von der Chregottstraße bis zum elektrischen Werk verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben **Chregottstr. 13 g.**
Es ist nur zu bedauern, daß die von Großröhrsdorf Kommandierten haben müssen **hungria** zu Hause gehn.
Chrenwert für einen Arbeiter ist, wenn er das Vertrauen **seiner Klassengenossen** besitzt.
B. R.